DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

Die Tafelente

(Aythya ferina)

von

Dr. Einhard Bezzel, Garmisch-Partenkirchen

Mit 35 Abbildungen und 36 Tabellen

A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1969

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

1. Systematische Stellung 6
2. Feldkennzeichen und Beschreibung 6
2.1. Färbung 6
2.2. Maße und Gewichte 9
2.3. Bastarde 9

3. Brutverbreitung 9

3.1. Allgemeine Verbreitung 9
3.2. Verbreitung und Bestand in Europa 10
3.3. Arealveränderungen 13

4. Nahrung und Nahrungserwerb 17

4.1. Zusammensetzung der Nahrung 17
4.2. Nahrungserwerb 19
4.3. Nahrungsbiotope 20

5. Fortpflanzungsbiologie 21

5.1. Balz und Paarbildung 21
5.1.1. Zur Definition der Balz bei Enten: Gesellschaftsspiel — gerichtete Balz 21
5.1.2. „Gesellschaftsspiel" der Tafelente 22
5.1.3. Beschreibung der Verhaltensweisen bei der Gruppenbalz 24
5.1.4. Paarbildung, Zusammenhalt der Paare 26
5.1.5. Polygamie und Mischpaare 28
5.1.6. „Reihen" 28

5.2. Die Brutpopulation 29
5.2.1. Ankunft der Brutvögel 29
5.2.2. Zusammensetzung der Brutpopulation 30
5.2.3. Siedlungsdichte 31

5.3. Das Nest 33
5.3.1. Der Brutbiotop 33
5.3.2. Nistplatz und Auswahl des Nistplatzes 33
5.3.3. N stbau und Nestmaterial 35
5.3.4. Brutnachbarn 36

5.4. Legezeit 37
5.4.1. Eiablage innerhalb einer Population 37
5.4.2. Faktoren, die den Legebeginn beeinflussen 38

5.4.3. Eiablage — Legefolge 41
5.4.4. Nachgelege 42
5.5. Ei und Gelege 42
5.5.1. Eifarbe und -größe 42
5.5.2. Gelegegröße 44
5.6. Brütezeit 47
5.6.1. Verhalten des brütenden Weibchens 47
5.6.2. Das Männchen während der Brutzeit 57
5.6.3. Brutdauer 59
5.7. Mischgelege 59
5.7.1 Zusammensetzung und Häufigkeit 59
5.7.2. Faktoren, die das Zustandekommen von Mischgelegen fördern 63
5.7.3. Vom Verhalten der Weibchen bei Mischgelegen 65
5.7.4. Bedeutung der Mischgelege für die Fortpflanzung 66
5.8. Die Jungen 67
5.8.1. Schlüpfen und Nestaufenthalt 67
5.8.2. Das Jungschof 67
5.8.3. Wachstum — Jungenverluste — Familienauflösung 71
5.9. Bruterfolg 75
6. Mauser 77
6.1. Mauserfolge und Mauserverlauf 77
6.2. Verhalten von Mauservögeln 78
6.3. Mauserzug 79
7. Wanderungen zwischen Brutplatz und Winterquartier 83
7.1. Heimzug und Wegzug nach Feldbeobachtungen 83
7.2. Winterquartiere 84
7.3. Geschlechterverhältnis außerhalb der Brutzeit 88
7.4. Ringfunde 93
7.4.1. Wanderungen zwischen Brutplatz und Winterquartier 93
7.4.2. Brutort-, Geburtsort-, Winterquartiertreue 98
8. Lebensalter, Todesursachen 99
9. Schutz 100
10. Literaturverzeichnis 101

Vorwort

Angesichts der Bedrohung der Wasservogelwelt durch die rasch fortschreitende Veränderung in der Landschaft Europas und der internationalen Bemühung, durch geeignete Maßnahmen einen wirksamen Schutz der Habitate und der einzelnen Arten zu erreichen, sind ökologische Untersuchungen über die Lebensweise unserer Wasservögel wesentliche Voraussetzungen. Für die Absicht des Internationalen Wildfowl Research Bureaus, neben den weiträumigen Bestandsaufnahmen an Wasservögeln auch Monographien für einzelne Entenarten zu erarbeiten, stellt die hier vorgelegte Schilderung der Biologie der Tafelente eine kleine Vorarbeit dar. Die erfreulicherweise in neuester Zeit stark angewachsene Literatur über Entenvögel läßt aber immer noch wesentliche Fragen offen, so daß in den folgenden Kapiteln viele Lücken klaffen. Somit ist die Aufgabe dieses Brehm-Buches, nicht nur den Stand unseres Wissens aufzuzeigen, sondern vor allem auch zur Weiterarbeit anzuregen und zu Vergleichen herauszufordern.

Neben der Unvollkommenheit unseres Wissens muß aber noch in anderer Hinsicht diese Studie über die Tafelente als unvollständig bezeichnet werden, da die vorliegende Literatur und auch das eigene Material keineswegs restlos ausgeschöpft wurden. Das verbot einmal der zur Verfügung stehende Raum, und zum anderen kann die weit verzweigte Literatur nur in jahrelanger Vorarbeit vollständig ausgewertet werden, und vor allem bedarf die russische eines sprachkundigen Helfers. So ist es weiterhin notwendig, Material zu sammeln und zu sichten.

Vielen Kennern verdanke ich wertvolle Hilfe und eine Fülle von Angaben und Hinweisen, ohne die der vorliegende Brehmband kaum zustande gekommen wäre. Die große Zahl der Gewährsleute, die durch faunistische Angaben aus ihrem Beobachtungsgebiet beitrugen, wurde bereits in meiner Zusammenstellung der Brutverbreitung der Tafelente (Anz. orn. Ges. Bayern 1967, **8**, 13—44) genannt. Darüber hinaus verdanke ich Material und zum Teil umfangreiche Unterstützung der liebenswürdigen Hilfsbereitschaft von G. Atkinson-Willes, H. Bandorf, W. Buergel-Goodwin, G. Creutz, K. Curry-Lindahl, V. Fiala, H. Friedrich, K. Greve, L. Helbig, R. Kinzelbach, I. Kohl, E. v. Krosigk, P. Lebreton, H. Leuzinger, M. Melde, H. O. Rehage, R. Rochlitzer, Schewarjowa, E. Schmidt, P. Schröder, B. Stephan, K. Tuchscherer, W. Wüst.

Garmisch-Partenkirchen — Einhard Bezzel

1. Systematische Stellung

In der Familie Anatidae (Entenvögel) gehört die Tafelente (*Aythya ferina*) zu den Tauchenten des Tribus Aythyini, zu dem man außer der Gattung *Aythya* noch die Gattung *Netta* (Kolbenente, Peposakaente) rechnet. Von den 12 Arten der Gattung *Aythya* brüten 5 in Eurasien, 4 im nördlichen Amerika, und je 1 Art kommt auf Madagaskar, im australischen Bereich und auf Neuseeland vor. Gemeinsame Merkmale der Gruppe sind gedrungene Gestalt, mehr oder minder deutlich ausgeprägtes Prachtkleid der Erpel und die Lebensweise. Die Nahrung wird hauptsächlich tauchend gesucht. Alle Arten haben statt des bunten Flügelspiegels der Schwimmenten eine nur wenig variable weiße Flügelbinde, die vor allem im Flug sichtbar wird.

Die europäische Tafelente wird in Nordamerika durch zwei sehr nah verwandte Arten vertreten, die Rotkopfente (*Aythya americana*) und die Canvasback (*Aythya vallisneria*). Letztere Art ist deutlich größer, hat einen längeren Schnabel und ist im ganzen gesehen heller. Runder Kopf, steilere Stirn, dunklerer Rücken unterscheiden die Rotkopfente von ihren beiden Verwandten. Die Iris ist bei ♂♂ der Tafelente und Canvasback scharlachrot, bei der Rotkopfente dagegegen gelb. Unsere Tafelente steht im Aussehen etwa in der Mitte zwischen beiden Arten; dem tragen auch die Systeme von Scott, Delacour, Mayr und v. Boetticher Rechnung und ordnen die Tafelente zwischen *A. vallisneria* und *A. americana* ein. Nach Johnsgard (1965) ähnelt die Tafelente mehr *A. vallisneria* als *A. americana*.

Die nahe Verwandtschaft vieler *Aythya*-Arten untereinander dokumentiert sich nicht nur in der sehr ähnlichen Lebensweise, vor allem im Paarbildungsverhalten, sondern auch in der Tatsache, daß selbst in freier Natur Artbastarde keine allzuseltene Ausnahme darstellen. Aus der Gefangenschaft sind Kreuzungsprodukte zwischen Tafelente-♀ und Reiherente-♂, Tafelente-♂ und Reiherente-♀, Tafelente und Moorente sowie Rückkreuzungsprodukte zwischen fruchtbaren Bastard-♂ und reinen Tafelenten bekannt geworden (Gillham, J. M., und J. G. Harrison 1966; Gray 1958).

Eine Reihe von Freilandfeststellungen von Bastarden (wobei es sich in einigen Fällen natürlich auch um der Gefangenschaft entkommene Vögel handeln könnte) stellt Tabelle 1 zusammen.

Die auffallende Tatsache, daß in Tabelle 1 in der überwiegenden Mehrzahl nur ♂♂ verzeichnet sind, mag teilweise dadurch zu erklären sein, daß ♀♀ leicht übersehen werden. Möglicherweise sind aber Bastard-♀♀ auch weniger lebensfähig (Gray 1958).

2. Feldkennzeichen und Beschreibung

2.1. Färbung

Der lange hohe Kopf mit der fliehenden Stirn ist ein typisches Kennzeichen für beide Geschlechter in der Silhouette. Im Brutkleid sind Kopf, Oberrücken

und Hals des Erpels rostrot bis rotbraun, Kropf und Vorderbrust schwarz. Rücken und Schultern wirken aus der Entfernung silbergrau; in der Nähe kann man die feine dunkelgraue Querwellung auf hellgrauem bis weißem Grund erkennen. Oberschwanzdecken und Bürzel sind wiederum schwarz.

Der Flügel besteht aus braungrauen Schwungfedern und trägt ein graues, hinten schmal weiß gesäumtes Band als Spiegel. Die Unterseite ist überwiegend weiß bis hellgrau mit feiner schwärzlicher Querwellung. Spitze und Wurzel des Schnabels sind schwarz und damit deutlich von der hellgraublauen Mitte abgesetzt. Füße und Schwimmhäute sind schwärzlich; die Iris ist besonders im Frühjahr leuchtend rot bis orangegelb. Im Ruhekleid ist die typische Erpelzeichnung meist noch gut erkennbar, der Rücken aber dunkler und die Farbkonturen zwischen den hellen und dunklen Partien verwaschener. Die Iris leuchtet nach wie vor rot bis orangegelb.

Die Färbung der Weibchen variiert in Einzelheiten recht stark. Normalerweise sind Kopf und Hals rostbraun und auch Teile des Oberrückens dunkelbraun. Der übrige Rücken zeigt auf braungrauem Grund ähnlich dem des Erpels dunkle, feine Querwellung. Meist heben sich die helleren Flanken deutlich ab, Bürzel und Oberschwanzdecken sind schwarz. Der Schnabel ist den größten Teil des Jahres über fast einfarbig grau. Im Frühjahr trägt er ein schmales hellgraues Band knapp oberhalb des Nagels, das aus zwei in der Mitte zusammenlaufenden Binden besteht. Die helle Schnabelzone erreicht maximal knapp ein Drittel der Breite der Schnabelbinde des ♂.

Wie bei Entenvögeln häufig die Schnabelfarbe in den Bestimmungsbüchern unrichtig wiedergegeben ist, trifft man auch beim ♀ der Tafelente auf eine merkwürdige Unsicherheit in der Darstellung. Falsch ist die Abbildung im „Handbook" von Witherby und im Taschenbuch von Peterson, die beide beim ♀ eine ebenso scharf abgesetzte hellgraue Schnabelbinde zeigen wie beim ♂ (bei Peterson sogar noch mit eigenem Hinweis!). Auch Barruel (in Schwarz u. Sutter 1962) bildet den Schnabel des Weibchens nicht zutreffend ab. 7 weitere Bücher (so Makatsch 1966, Frieling 1950, Fehringer 1931, Benson 1952, Delacour u. Scott 1962, Scott 1961, Curry-Lindahl 1961) zeigen Abbildungen, in denen entweder überhaupt keine oder nur eine sehr schwache Binde auf dem Schnabel zu sehen ist. Hartert schreibt: „♀ Schnabel nicht so lebhaft gefärbt wie beim ♂", Dombrowski (1912) gibt für den Schnabel des Weibchens eine bleigraue, für den des ♂ eine hellgraue Binde an. Ähnlich äußerte sich bereits Naumann.

Die Iris ist im Gegensatz zu der des Männchens braun. Weibchen zeigen gewöhnlich an Wangen, Kinn und Vorderhals hellere Stellen; sehr oft ist auch ein heller Ring um das Auge erkennbar, der sich in einem schmalen hellen Streifen in Augenhöhe nach hinten fortsetzt. Manchmal trifft man auch Weibchen mit relativ hellem Rücken; ein „hahnenfederiges" Weibchen trug sogar einen silbergrauen Rücken ähnlich dem des Erpels im Brutkleid (Bezzel 1966). Im Schlichtkleid der Weibchen dominieren braungraue Töne noch stärker an Rücken und Flanken.

Das Kleid der erwachsenen Jungvögel wirkt allgemein viel brauner als das des Weibchens; beim jungen Weibchen fehlt die hellere Querwellung völlig.

Tabelle 1. Freilandfessttellungen von Artbastarden mit Tafelentenanteil (nach Gillham u. Harrison 1966, Bell 1963, Patkai 1955, Bezzel 1960 und 1963, Wüst 1935 u. 1937, Jauch 1952, Favero 1952, Hartert, Géroudet 1966, Hauri 1966 u. a.)

Tafel- x Reiherente				
1	♂	28. 3. u. 8. 6. 1934	Ismaning/Oberbayern	beobachtet
2	♂	28. 3. 1937	Ismaning/Oberbayern	erlegt
3	♀	4. 1. 1939	Norfolk/England	erlegt
4	♂	28. 10. 1939	Chiemsee/Oberbayern	beobachtet
5	♂	13./14. 5. 1951	Ismaning/Oberbayern	
6	♂	27. 1. 1952	Rheinhessen	
7	♂	4. 4. 1954	Ismaning/Oberbayern	
8	♂	Winter 1954/55	Westschweiz (Genfer See)	
9	♂	6. 4.—1. 5. 1955	Ismaning/Oberbayern	
10	♂	11. 6. 1956	Ismaning/Oberbayern	
11 u. 12	♂♂	12. 3.—30. 6. 1957	Ismaning/Oberbayern	
13	♂	21.—25. 2., 11. 3. 1959	St. James's Park/London	
14	♂	19. 9. 1959	Ismaning/Oberbayern	
15	♂	3. 3. 1960	Berkshire/England	erlegt
16	♂	26. 5. 1961	Ismaning/Oberbayern	beobachtet
17	♂	27. 1. 1962	St. James's Park/London	beobachtet
18	♂	23. 11. 1962	Kent/England	erlegt
19	♂	17. 6. 1963	Ismaning/Oberbayern	beobachtet
20	♂	19. 3. 1964	Ismaning/Oberbayern	beobachtet
21	♂	24. —27. 2., 16. 11. bis 21. 12. 1965	Kent/England	beobachtet
22	♂	27. 5., 11. 6. 1965	Ismaning/Oberbayern	beobachtet
Tafel- x Moorente				
1	♂	Jan. 1897	Norfolk/England	erlegt
2	♂	16. 4. 1909	Norfolk/England	
3	♂	20. 10. 1913	Tring/England	
4	♂	3. 11. 1928	Norfolk/England	
5	♂	8. 12. 1933	Norfolk/England	
6	♂	4. 11. 1935	Genfer See	
7	♂	11. 12. 1949	b. Venedig	
8	♂	15. 1. 1950	b. Venedig	
9	♂	8. 10. 1950	b. Venedig	
10	♀	Juni 1955	Ungarn	
11	♂	18. 3. 1962	Bamberg/Bayern	beobachtet
12	♀	24. 7. 1965	Ismaning/Oberbayern	beobachtet
Tafel- x Kolbenente				
	♂	28. 1. 1943	Bodensee	beobachtet

Das Dunenkleid der Jungen weist mehr oder minder leuchtend gelbe Unterseite und Wangen auf; Rücken und Oberkopf sind braun, ebenso je ein Streifen über und unter dem Auge. Etwa von der dritten Woche ab werden die Jungen zunehmend brauner.

Farbaberrationen kommen vor; so sahen wir im Ismaninger Teichgebiet mehrfach einen hell beigefarbenen Vogel, offenbar ein ♀, und Favero (1954) berichtet von einem

Teilalbino (vgl. auch Naumann-Hennicke). Sage (1962) führt die Tafelente unter den Arten auf, bei denen Albinismus und Melanismus beobachtet wurde.

2.2. Maße und Gewichte

Nach Niethammer messen die Flügel der ♂♂ (7 deutsche Brutvögel) 207—224 mm; Witherby gibt 211—220 mm an (n = 12), Schiøler 210 bis 219 mm; Schnabellänge 47—51 mm (Niethammer) bzw. 45—49 mm (Witherby); Schwanzlänge 50—55 mm (Witherby). Flügellänge der ♀♀ 201 bis 212 mm (Witherby), 198—209 mm (Schiøler); Schnabellänge 43 bis 47 mm (Witherby). Dombrowsky maß bei 15 ♂♂ 210—233 mm, bei 15 ♀♀ 205—230 mm Flügellänge, Makatsch (1950) bei 5 ♂♂ 207—221 mm und 2 ♀♀ 205 bzw. 212 mm.

Unter den Handschwingen ist die 3. von außen (also die 8.) am längsten, die 9. gleich oder nur wenig kürzer, während die 6. 4—8 mm, die 5. 11—21 mm und die 4. 27—36 mm kürzer ist (alle Handschwingen vom Karpalgelenk nach außen gezählt). Die Einkerbung der Innenfahne reicht von außen bis zur 9., die der Außenfahne bis zur 8. Handschwinge (z. T. nach Witherby).

Nach Niethammer wiegen ♂♂ 705—1254 g, ♀♀ 754—1026 g. Makatsch (1950) wog 8 ♂♂ mit 800—990 g und 2 ♀♀ mit 710 bzw. 1100 g.

2.3. Bastarde

Gillham, J. M., und J. G. Harrison unterscheiden unter den Bastarden Tafel- x Reiherente verschiedene Färbungstypen. Die Nr. 12, 14, 16, 17, 20 der Tabelle 1 zeigten im Erscheinungstyp Ähnlichkeit mit *Aythya affinis*, der Kleinen Bergente Amerikas. Die Nr. 1, 3, 4, 5, 7, 8—11, 15, 18, 19 dagegen ähnelten wohl alle auf den ersten Blick mehr einer Tafelente, obwohl sie bei näherem Zusehen — jedenfalls gilt dies bei den von uns im Ismaninger Teichgebiet in Oberbayern beobachteten Exemplaren — durchaus intermediär waren (vgl. Abb. 18). Die genannten Autoren zählen diesen Typ daher zu dem „Tafelenten-Typ". Möglicherweise ist die Tatsache der verschiedenen Beteiligung der beiden Arten am Zustandekommen der Bastarde (also einmal Tafelenten-♂, einmal Tafelenten-♀ mit dem Reiherentenpartner) die Ursache für das verschiedene Erscheinungsbild. Gefangenschaftsbastarde der beiden Arten zeigten auch einen Typ, der mehr der Reiherente glich. Bastarde zwischen Tafel- und Moorente ähnelten sehr der Moorente bzw. *Aythya baeri*. Genaue Beschreibungen und z. B. auch Abbildungen von Tafelentenbastarden finden sich bei Gillham, J. M., und J. G. Harrison 1966, Bezzel 1960, Bell 1963, Wüst 1937.

3. Brutverbreitung

3.1. Allgemeine Verbreitung

Nach Voous (1964) ist die Tafelente als Brutvogel wahrscheinlich über die ganze Paläarktis im Bereich der borealen und gemäßigten Zone verbreitet und kommt auch in den Steppen sowie in der mediterranen und in der Wüsten-

zone vor. Im Norden bildet die 13° Juliisotherme die Verbreitungsgrenze, im Süden die 27° Juliisotherme; in den kontinentalen Klimaten Zentralsibiriens wird die Juliisotherme von 20° kaum überschritten. Während die Nord- und Südgrenze zumindest in Osteuropa und Teilen Asiens einigermaßen festliegt und bekannt ist, scheinen Ost- und Westgrenze stark zu schwanken. Zumindest im W hat sich das Areal innerhalb der letzten 100 Jahre verschoben (s. Abschnitt 3.3.). Heute liegen die westlichsten Brutplätze in Island, Westirland und -schottland sowie an der Mündung des Guadalquivir in Südspanien. Die Ostgrenze des Areals ist nach Voous unbekannt; bis zum Baikalsee scheint das Brutgebiet mindestens zu reichen.

Die größte Nordsüdausdehnung erfährt das Areal in der Westhälfte; die südlichsten (derzeit noch besetzten?) Brutplätze liegen bei etwa 35—37° N (Nordafrika und Kreta), die nördlichsten bei etwa 56—66° N (Island und Bottnischer Meerbusen). Die Brutverbreitung im mediterranen Bereich ist auch heute noch sehr unzureichend bekannt. Offenbar sind dort nur ganz wenige Plätze regelmäßig besiedelt.

3.2. Verbreitung und Bestand in Europa

Ein geschlossenes und offenbar sehr reiches Brutvorkommen weist die Tafelente in Europa von Polen an ostwärts auf. Über Lage und Zahl der Brutplätze geschweige denn über Bestandsgröße liegen hier nur von ganz wenigen Gebieten Anhaltspunkte vor. Für Mittel-, West- und Südeuropa wurde erst kürzlich versucht, die Unterlagen über Bestandsgröße und Verbreitung zusammenzustellen (Bezzel 1967). Die nachfolgende Übersicht stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit dar; sie faßt die derzeitige Kenntnis (Stand etwa 1966) auf kürzesten Nenner zusammen und soll zu weiterer Mitarbeit anregen. Aus Platzgründen wird auf die faunistische Originalliteratur nicht besonders eingegangen. Die Zitate sind aus Bezzel 1967 zu entnehmen; alle Arbeiten, die mehr als nur kurze faunistische Hinweise enthalten, sind ohnehin im Literaturverzeichnis am Ende aufgeführt.

Spanien: Derzeitige Gesamtpopulation grob auf 200—250 Paare zu schätzen; 70% der Population dürften in den Marismas des Guadalquivirs brüten. Weitere Brutplätze sind bei Elche (Prov. Alicante), die Albufera de Valencia und in der Mancha um Ciudad Real. Möglicherweise brütet die Art auch im Ebrodelta und in Altkastilien.

Frankreich: Insgesamt über 2000 Brutpaare; je mehrere hundert Paare brüten in den Dombes bei Lyon und bei Forez, möglicherweise 200 Brutpaare in der Sologne, je weit über 100 Paare an zwei Stellen in Lothringen. Kleinere Brutplätze befinden sich bei Paris, in den Departements Deux-sevres, Lozere und l'Orne.

Großbritannien: Nach einer ganz vorsichtigen Schätzung brüten in Schottland etwa 80—100 Paare und in England etwa 180—220 Paare. Viele kleine Brutplätze sind über fast alle Teile des Landes verstreut; große Kon-

zentrationspunkte fehlen. Südwestengland, Wales und Teile des Schottischen Hochlandes sind offenbar nicht besiedelt.

Irland: Wohl nicht mehr als höchstens 30 Brutpaare; mehrere kleine Brutplätze mit jeweils nur wenigen Paaren wurden in letzter Zeit bekannt.

Island: Nordwestlichster Brutplatz der Tafelente überhaupt ist der Myvatn, an dem in den 50er Jahren einige Brutpaare nachgewiesen wurden.

Belgien: 30—35 Brutpaare an vier regelmäßig besetzten Brutplätzen und mehreren isolierten Einzelvorkommen.

Niederlande: Mindestens 110 Brutpaare an über 20 Brutplätzen, die aus letzter Zeit bekannt wurden; möglicherweise ist der Brutbestand aber noch größer.

Deutsche Bundesrepublik:

Nordrhein-Westfalen: Derzeitiger Bestand rund 55—60 Brutpaare an etwa 11 sicheren Brutplätzen.

Hamburg und Bremen: Nur einzelne Brutpaare, insgesamt etwa 5.

Niedersachsen: Bestand etwa 30—35 Paare an rund 6 Brutplätzen; größtes Einzelvorkommen ist das Riddagshäuser Teichgebiet bei Braunschweig.

Schleswig-Holstein: Gesamtbestand mindestens 430—460 Paare, im W des Landes nur wenige kleinere Brutplätze, dagegen im Bereich der Ostküste weit verbreitet.

Hessen: Einziger regelmäßig besetzter Brutplatz sind die Mooser Teiche mit etwa 10 Brutpaaren derzeit.

Baden-Württemberg: Etwa 30—40 Brutpaare anzunehmen, auf mehrere kleine Vorkommen verteilt. Größtes Brutgebiet offenbar der Rohrsee in Oberschwaben.

Bayern: Insgesamt 800—900 Brutpaare; in Südbayern 200—250 Brutpaare an einigen großen und mehreren kleinen Konzentrationspunkten; in Nordbayern schätzungsweise 650 Paare, vor allem im oberfränkischen und Oberpfälzer Weihergebiet.

Deutsche Demokratische Republik:

Bez. Karl-Marx-Stadt (früher Chemnitz): Bestand unbekannt; nur wenige Brutplätze.

Bez. Leipzig: 1965 brüteten etwa 90—95 Paare an einer Anzahl von Einzelbrutplätzen.

Bez. Halle: Wohl nicht über 40 Brutpaare, Konzentration vor allem im Kreis Köthen.

Bez. Dresden: Etwa 800 Brutpaare auf 45—50 Einzelbrutplätzen verteilt.

Bez. Cottbus: Bestand unbekannt, doch mehrere hundert Paare; mindestens 6 Brutplätze aus neuerer Zeit gemeldet.

Bez. Magdeburg: Nur ein Brutplatz mit 6—9 Paaren bekannt (Deetzer Teiche bei Zerbst).

Bez. Potsdam: Aus neuer Zeit mindestens 5—6 Brutplätze bekannt. Bestand dürfte größer sein als die spärlichen Quellen vermuten lassen.

Bez. Frankfurt/Oder: Weit verbreiteter Brutvogel; sicher über 15 Einzelbrutplätze.

Bez. Schwerin: Gesamtbestand unbekannt; etwa 12 Brutplätze sind derzeit besetzt, wobei mehr als 10 Brutpaare nirgends gemeldet wurden.

Bez. Rostock: Gesamtbestand unbekannt; 1 Brutplatz im Kreis Wismar wurde gemeldet.

Bez. Neubrandenburg: An mindestens 24 Plätzen wurden in den letzten Jahren Brutvorkommen der Tafelente bekannt. Größtes Einzelvorkommen umfaßt 15 Paare (Malchiner See).

Dänemark: Hansen ermittelte 300—700 Brutpaare. Die Art ist über das ganze Land verbreitet.

Schweden: Gesamtbestand unbekannt, aber sicher weit über 1000 Brutpaare. In Süd- und Mittelschweden stellenweise sehr häufig, wobei Verbreitungsschwerpunkte in seenreichen Teilen von Uppland, Västmanland, Södermanland und in vielen Gegenden Südschwedens liegen. Brutplätze befinden sich auch auf den Inseln Gotland und Öland sowie im Bereich der Küste des Bottnischen Meerbusens in den Nordprovinzen, die die nördlichsten Brutplätze der Tafelente im gesamten Verbreitungsgebiet darstellen.

Norwegen: Bisher noch kein Brutnachweis.

Finnland: Merikallio schätzte 1950 den Bestand auf etwa 5000 Brutpaare. Die Art ist vor allem in der südlichen finnischen Seenplatte weit verbreitet. An der Küste des Bottnischen Meerbusens erreichte sie wie in Schweden den 65. Grad n. Br.

Sowjetunion

Estnische SSR: Gesamtbestand etwa 400 Brutpaare; wichtigster Brutplatz ist der Matsalu Nationalpark mit heute etwa 150 Brutpaaren.

Lettische SSR: Etwa 750—1000 Brutpaare nach grober Schätzung. Größere Vorkommen liegen am Engursee (300—400 Paare) und Babitsee (150—200 Paare).

Polen: Gesamtbestand unbekannt; besonders im nördlichen Teil ist die Art häufig und weit verbreitet; Tischler kannte aus dem damaligen Ostpreußen (1941) vor allem im Gebiet der Masuren sehr viele Brutplätze.

Tschechoslowakei: Gesamtbestand schwer zu schätzen, doch sicher über 2500 Brutpaare. Schwerpunkte liegen vor allem in den Teichgebieten Böhmens und Mährens, während aus der Slowakei nur einzelne Brutplätze mit wenigen Paaren bekannt sind (vor allem Westslowakei).

Österreich: Abgesehen von den bereits zu Bayern gerechneten Populationen der Innstauseen liegen nur wenig sichere Angaben vor. Bauer (1965) rechnet die Tafelente zu den Brutvögeln mit unter 100 Brutpaaren, mehrere kleine Brutplätze wurden erst in neuester Zeit besetzt.

Ungarn: Gesamtbestand unbekannt, doch brütet die Art verbreitet im Ungarischen Tiefland, wo Brutplätze sowohl östlich als auch westlich der Donau bekannt sind.

Rumänien: Besonders im Donaudelta und an geeigneten Tümpeln und Altwässern der unteren Donau brüten Tafelenten häufig. Auch im Bereich des rumänischen Banat sind Brutvorkommen bekannt. Gesamtbestand läßt sich nicht angeben.

Bulgarien: Wenige Paare im Reservat Srberna und bei Burgas.

Griechenland: Bisher wurde offenbar nur ein Brutnachweis bekannt: 1943 ein jungeführendes Weibchen auf Kreta (Stresemann 1943). Brutverdacht wurde von verschiedener Seite geäußert, z. B. für den Langada-See in Mazedonien.

Jugoslawien: In der Fortsetzung der ungarischen Vorkommen brütet die Tafelente im Banat zwischen Donau, Theiß und rumänischer Grenze. Gesamtbestand ist dort auf etwa 300 Paare zu schätzen (Pelle briefl.). Weitere Brutplätze liegen in der Batschka im Bereich zwischen Donau, Theiß und ungarischer Grenze; möglicherweise brütet die Tafelente auch entlang der Save und an der Donau unterhalb von Belgrad. Eine grobe Schätzung des derzeitigen Gesamtbestandes beläuft sich auf etwa 500 Paare.

Italien: Einige Hinweise über das Brüten der Tafelente am unteren Po liegen vor. Es ist unbekannt, ob die Art dort regelmäßig brütet.

Schweiz: 1952 ein Nestfund, 1959 ein Paar mit flüggen Jungen am Neuenburger See. An mehreren weiteren Plätzen neuerdings Brutverdacht.

Nordafrika: Tafelenten brüteten am Fetzarasee und am See Ischkeul; neuere Brutnachweise fehlen, doch möglicherweise brütet die Art in der Umgebung von Tunis.

3.3. Arealveränderungen

Abbildung 1 zeigt, daß in Europa die Tafelente während der letzten 100 Jahre ihr Areal deutlich nach Westen und Nordwesten ausgedehnt hat. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangen z. B. Kalela (1946) und Engländer und Johnen (1964). Voous ist der Ansicht, daß diese Westverschiebung nur eine Schwankung darstellt. Dieser Auffassung geben die Ergebnisse nicht recht, wenn auch natürlich Rückschläge bei dieser Westverschiebung nicht ausbleiben. Unsicher ist die Stellung der spanischen Population, deren Geschichte sich im Dunkel verliert. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit der nordafrikanischen Population, deren Bestand heute wohl sehr gefährdet ist.

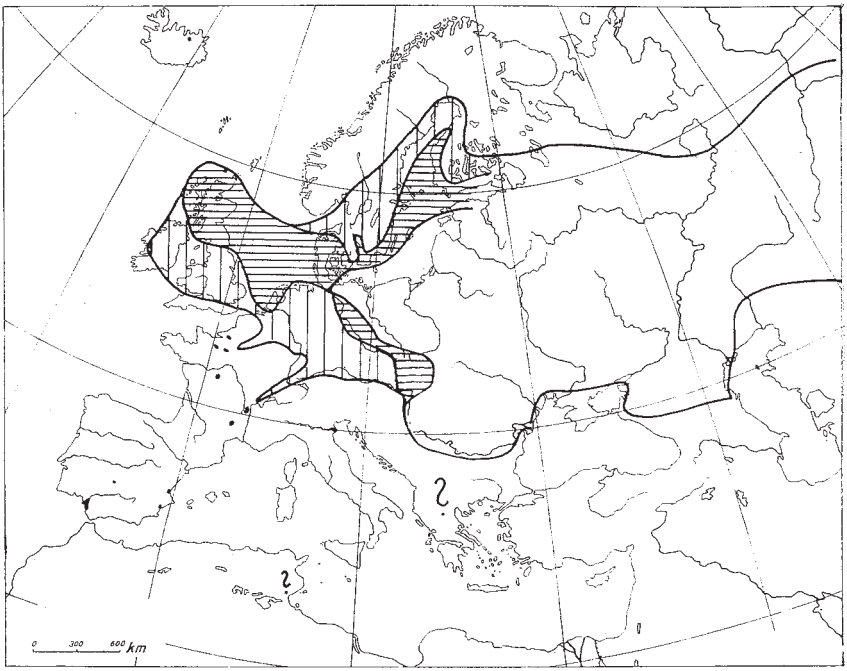

Abb. 1. Brutverbreitung der Tafelente in Europa. Quer schraffiert: von 1850—1900 besiedeltes Areal. Senkrecht schraffiert: von 1900—1950 besiedeltes Areal. Isolierte Brutplätze: in Frankreich nach 1950 besiedelt, in Spanien wohl schon lange besiedelt

Mit der vor allem in neuester Zeit in Frankreich erfolgenden Westausbreitung hat sie ganz augenscheinlich nichts zu tun.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts reichte das geschlossene Brutareal bis nach Mecklenburg. Die Stellung isolierter Brutplätze westlich davon (z. B. Holland und Hamburg), scheint mir unsicher zu sein. Selbst in der Tschechoslowakei war die Tafelente offenbar erst an wenigen Stellen ansässig. Im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besiedelte sie dort vermutlich viele geeignete Plätze. Von 1850—1900 gewann die Tafelente in Deutschland nur wenig Boden, jedoch erfolgte starke Ausbreitung an den Küsten Skandinaviens und vor allem bis nach Schottland. Unter Umgehung Nordwestdeutschlands kam es in Holland zu einer (dauernden?) Ansiedlung. In den Jahren 1900—1950 erfolgte die Besiedlung Frankreichs, Irlands, Englands, Mittel- und Nordschwedens. In Holland nahm der Bestand zu. Möglicherweise erfolgte von dort her die Besiedlung des deutschen Niederrheingebietes und Belgiens nach 1950. Vor allem ist auch das Erreichen des nordwestlichsten

Verbreitungspunktes auf Island bemerkenswert. Der neuen Ausbreitungswelle nach 1960 voraus gehen auch Neuansiedlungen bzw. Bestandsvermehrungen in schon längst besiedelten Gebieten des östlichen Deutschland (Tab. 2). Es ist daher denkbar, daß der Populationsdruck auch von Osten her nach Westeuropa ausstrahlte.

Aus Tabelle 2 ist ferner zu entnehmen, daß die Westausbreitung der Tafelente nicht ohne Rückschläge abging. Alte Brutplätze wurden im Verlauf der

Tabelle 2. Veränderungen an einzelnen Tafelentenbrutplätzen in Europa während der letzten 100 Jahre (B e z z e l 1967)

„neu" = Neu- bzw. Wiederbesiedlung
\+ = Bestandszunahme
— = Bestandsabnahme
○ = Brutplatz aufgegeben

In vielen Fällen basieren die älteren Angaben für einzelne Brutplätze auf rohen Schätzungen und Vermutungen

		1850 bis 1900	1901 bis 1920	1921 bis 1930	1931 bis 1940	1941 bis 1950	1951 bis 1960	nach 1960
ČSSR	neu	—	—	—	1	1	—	—
	+	—	2	—	1	—	2	—
	—	1	—	1	—	1	—	—
	○	—	—	—	—	—	—	—
Deutsch-	neu	3	—	1	—	2	10	3
land	+	—	—	—	—	1	2	4
östl.	—	—	—	4	1	1	—	2
10° E	○	—	1	2	2	2	—	—
Deutsch-	neu	—	—	1	2	1	10	11
land	+	—	—	—	—	—	—	3
westl.	—	—	—	—	1	—	—	1
10° E	○	—	1	1	—	—	1	3
Nieder-	neu	1	—	—	5	4	—	2
lande	+	—	—	—	—	—	2	—
	—	—	—	—	—	—	1	—
	○	—	1	—	—	1	—	—
Belgien	neu	—	1	1	—	1	2	7
	+	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	○	—	—	2	—	1	—	—
Groß-	neu	11	4	4	3	2	2	1
britan-	+	—	1	—	—	—	—	—
nien	—	—	1	—	—	—	—	—
	○	1	1	5	2	—	1	—
Frank-	neu	—	—	—	1	2	1	5
reich	+	—	—	—	—	—	1	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	○	—	—	—	—	—	—	—

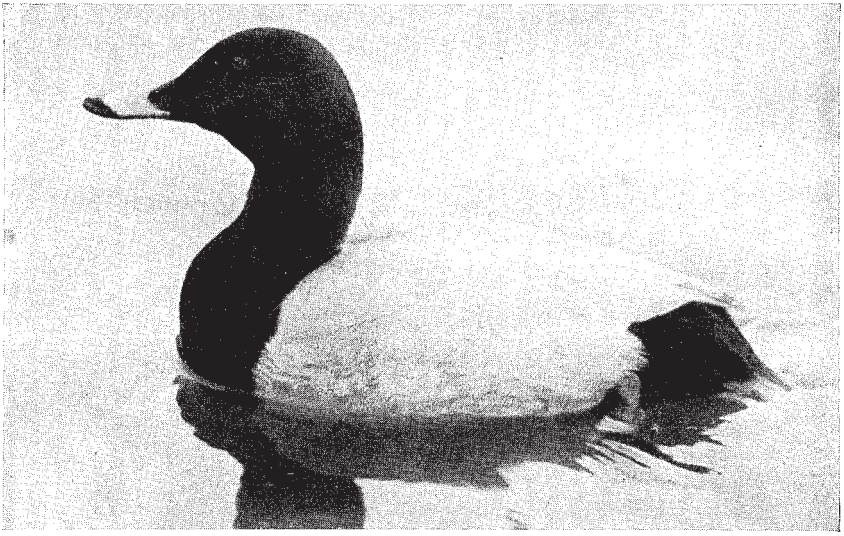

Abb. 12. Tafelerpel in normaler Schwimmhaltung. Aufn. Buergel-Goodwin

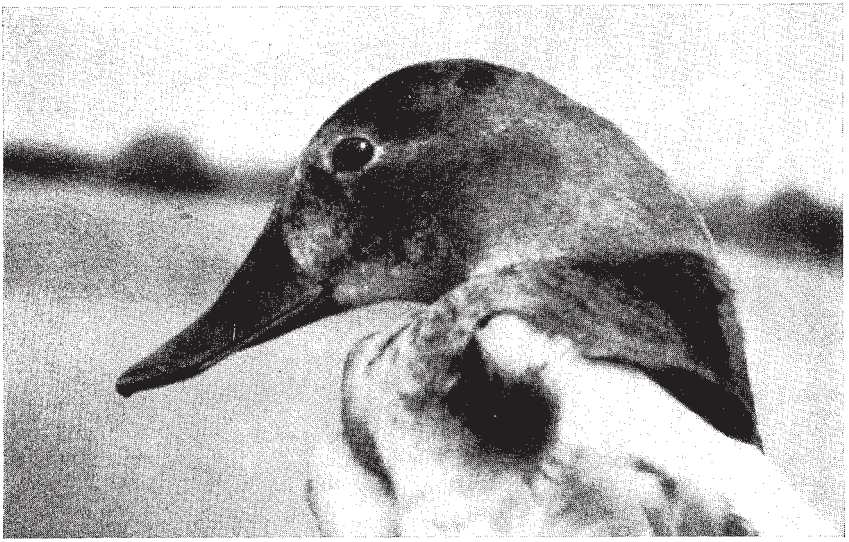

Abb. 13. Weibchen der Tafelente, auf dem Nest gefangen, Ismaninger Teichgebiet/ Oberbayern. Aufn. Bezzel

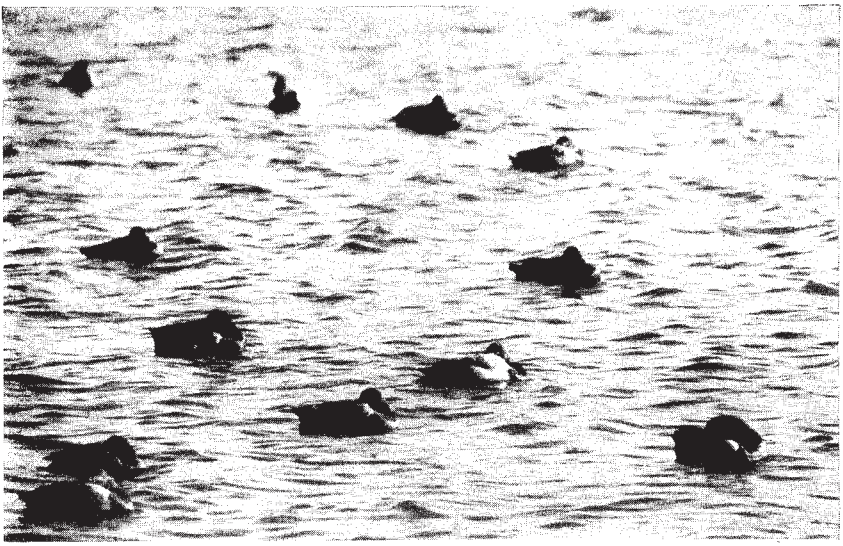

Abb. 14. Ruhende Tafelenten haben häufig den Schwanz nicht eingetaucht, sondern nehmen oft eine den Schwimmenten ähnliche Haltung ein, München, Januar 1965. Aufn. Bezzel

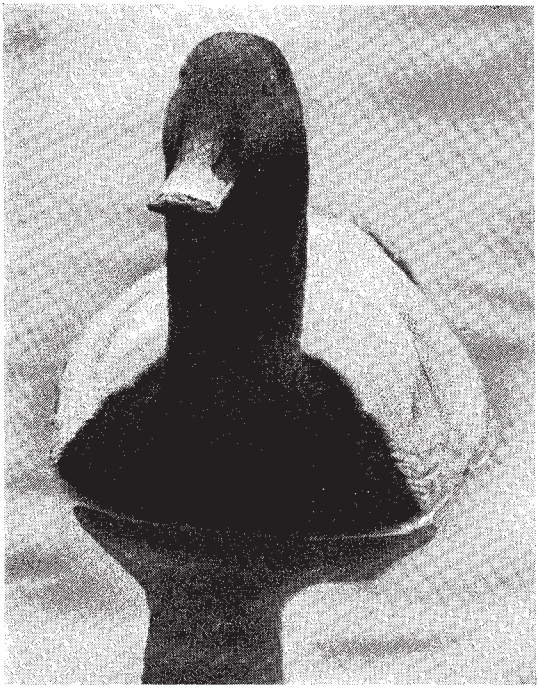

Abb. 15. Balzender Tafelerpel: Steifes Schwimmen. Aufn. Buergel-Goodwin